

Konrad Ott¹, Margarita Berg¹

¹ Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Philosophie und Ethik der Umwelt, Leibnizstraße 6, 24118 Kiel

ott@philsem.uni-kiel.de

Identifikation und qualitative Untersuchung von kulturellen Ökosystemleistungen aus ethischer Perspektive



Blick vom Kieler Westufer über die Förde in Richtung Laboe. (Foto: Berg 2016)

Die Wertschätzung der kulturellen Leistungen der deutschen Ostseeküste war in den vergangenen 140 Jahren zahlreichen Veränderungen unterworfen, die auch einen Wandel in den zugrundeliegenden Werten und Moralvorstellungen widerspiegeln. Es zeigen sich jedoch auch Kontinuitäten, z. B. hinsichtlich der Beweggründe für einen Urlaub an der Ostseeküste oder der natur- und landschaftsbezogenen Motivwahl von Malern und Hobbyfotografen.

Das Forschungsprojekt untersucht erstmalig kulturgeschichtliche Entwicklungen im Bereich des Ostseebäder-Tourismus aus der Perspektive des Ökosystemleistungsansatzes unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Leistungen. Es möchte verdeutlichen, dass die Landschaften der deutschen Ostseeküste einen unersetzlichen Bestand an kulturell geprägten Naturgütern darstellen, die die ökologische Grundlage dieser Leistungen sind und daher in Zukunft eher stärker geschützt und renaturiert werden sollten. Die Anerkennung kultureller Leistungen bietet somit Chancen für eine breiter angelegte Begründung von Naturschutzmaßnahmen im Kontext der Ökosystemleistungsdebatte.

1 Einleitung

Neben Versorgungs- und Regulierungsleistungen lassen sich auch die sogenannten kulturellen Ökosystemleistungen untersuchen. Im Rahmen des Projektes wurden folgende kulturelle Leistungen näher beleuchtet:

- auf Natur bezogener Tourismus und Naherholung,
- Landschaftsästhetik und Inspiration durch Ökosysteme,
- außerschulische Wissenssysteme mit Naturbezug,
- kulturelles Erbe und symbolische Bedeutung von Natur,
- Naturerbe,
- regionale Identität und Heimat.

Kulturelle Leistungen unterscheiden sich von den anderen Ökosystemleistungskategorien vor allem dadurch, dass die Möglichkeiten dazu zwar von Ökosystemen erzeugt und bereitgestellt werden, die Leistungen an sich jedoch erst durch das Wechselspiel mit menschlichen Kulturpraktiken entstehen. Kulturelle Traditionen sind also immer mit vorausgesetzt, wenn von kulturellen Ökosystemleistungen die Rede ist. Daher plädieren einige Wissenschaftler dafür, kulturelle Leistungen nicht als Ökosystemleistungen im engeren Sinne zu behandeln, weil sie nicht aus rein ökologischen Interaktionen entstehen und sich oft nicht auf bestimmte Ökosystemprozesse und -komponenten zurückführen lassen [4]. Wir haben sie im Projekt dennoch untersucht, um sämtliche Aspekte beleuchten zu können, die Ökosysteme und Landschaften zum menschlichen Wohlergehen beitragen. Außerdem sind die kulturellen Leistungen häufig die Ökosystemleistungen, die von Menschen (im Gegensatz vor allem zu Regulierungsleistungen) am unmittelbarsten erfahren und intuitiv wertgeschätzt werden, wenn auch nicht unbedingt unter dem Begriff ‚Ökosystemleistung‘. Es handelt sich aus humanwissenschaftlicher Perspektive um naturbezogene Wertschätzungen.

Kulturelle Ökosystemleistungen sind stark von menschlichen Wahrnehmungen und Wertschätzungen geprägt und lassen sich in der Regel nur bedingt in bloßen Zahlen oder Geldwerten ausdrücken bzw. messen. Dies wird in der Fachliteratur häufig als Problem dargestellt, kann allerdings auch eine Chance sein, andere Wissensbestände in die Bewertung einfließen zu lassen, was wir im Ergebnisteil darstellen wollen. Eine Zusammenstellung quantitativer Daten ist zwar grundsätzlich für einige Leistungen möglich (zum Beispiel über Statistiken zum Naturtourismus, die Größen von Naturschutzgebieten oder Zahlungsbereitschaftsanalysen), im Hinblick auf eine ethische Bewertung aussagekräftiger sind jedoch die qualitativen Dimensionen von kulturellen Leistungen. Wir möchten uns in unserem Beitrag daher auf diese Informationen konzentrieren, die oft in Schriftform, aber auch als Bilder vorliegen und das Beschreiben und Verstehen von Zusammenhängen ermöglichen.

Bei der ethischen Bewertung (von Ökosystemleistungen) spielen Reflexion und Argumentation eine bedeutende Rolle. Wir suchen also beispielsweise nach Argumenten für die Aufrechterhaltung verschiedener Ökosystemleistungen und hinterfragen diese kritisch vor dem Hintergrund möglicher Konflikte mit anderen gesellschaftlichen Handlungszielen. Allgemein lässt sich in Argumentationen für den Naturschutz unterscheiden zwischen Angewiesenheitsargumenten, eudaimonistischen Argumenten und moralischen Argumenten im engeren Sinne (siehe Box).

Kategorien von Argumenten in der ethischen Bewertung

- Angewiesenheitsargumente: beziehen sich auf die grundlegende Angewiesenheit des Menschen auf bestimmte Elemente und Leistungen der Natur (vor allem relevant in Bezug auf Versorgungs- und Regulierungsleistungen)
- Eudaimonistische Argumente: beziehen sich auf Werte, die im Zusammenhang mit einem guten, gelingenden menschlichen Leben stehen; in Bezug auf Natur beispielsweise Erholung und körperliche Betätigung in der Natur, Naturästhetik, Differenz (zwischen Natur und urbanen / industriellen Räumen) und territoriale Bindung [7]
- Moralische Argumente im engeren Sinne: beziehen sich auf einen Selbstwert oder einen gottgegebenen Wert bestimmter Naturwesen bzw. auf Verpflichtungen gegenüber zukünftigen Generationen

Beim Vergleich mit den kulturellen Ökosystemleistungen fällt sofort auf, dass es große Überschneidungen zwischen eudaimonistischen Werten und kulturellen Leistungen bzw. Werten gibt. Daher können eudaimonistische Argumente für die Aufrechterhaltung kultureller Ökosystemleistungen (und somit für den Schutz der ihnen zugrundeliegenden Ökosysteme) stark gemacht werden.

2 Ergebnisse

Anhand von zwei ausführlicheren Beispielen, nämlich Tourismus sowie Landschaftsästhetik, wollen wir im Folgenden einige Ergebnisse der ethischen Bewertung von kulturellen Ökosystemleistungen darstellen. Im Anschluss daran fassen wir kurz einige Resultate zu den anderen kulturellen Leistungen zusammen.

2.1 Tourismus

Aus ethischer Perspektive interessieren uns vor allem die unterschiedlichen Beweggründe, die Touristen in den vergangenen rund 140 Jahren dazu bewogen haben, ihren Urlaub an der deutschen Ostseeküste zu verbringen, und die Konflikte, die dadurch zwischen unterschiedlichen Touristengruppen bzw. zwischen Touristen und Anwohnern entstehen können. Folgende zentrale Beweggründe mit Bezug zu Küstenökosystemen lassen sich ausmachen:

- Seeluft/ -wasser zur Gesundheitsförderung,
- Badeleben und Geselligkeit (unabhängig von Gesundheitsaspekten),
- Wassersport,
- künstlerische Inspiration,
- (staatlich organisierte) Erholung vom Stadtleben,
- Naturerleben.

Diese Tourismusbereiche gehen teilweise weiter zurück als der Untersuchungszeitraum des Projektes (beispielsweise wurde das erste Seebad an der deutschen Ostseeküste im Jahre 1793 gegründet), sind jedoch in unterschiedlicher Gewichtung noch heute zu finden und spielen Umfragen zufolge nach wie vor eine wichtige Rolle bei der Wahl der Urlaubsregion [3] (S. 32 f.).

Bei diesen Motivationen und Wertbezügen findet sich also einerseits eine gewisse Kontinuität, andererseits sind sie stets starkem Wandel unterworfen, wie sich am Beispiel des Badeurlaubs zeigt. Nicht nur die Bademode, sondern auch der Zugang zum Wasser (zunächst vom Badekarren, später vom Steg in der Badeanstalt, schließlich direkt vom Strand aus) hat sich mit den Jahren und im Angesicht der vorherrschenden Vorstellungen von Schicklichkeit stark verändert [6]. Heute sind viele Elemente des historischen BADELEBENS mit gänzlich neuen Werten verknüpft (beispielsweise Badekarren als Trauungsstätten) oder dienen in erster Linie dazu, das Strandgefühl auch in strandferne Bereiche zu transportieren (zum Beispiel Strandkörbe vor Gaststätten in der Kieler Innenstadt).



Abb. 1: Hafen auf dem Holm in Schleswig (Foto: Berg 2018)

Auch das ‚Fischerleben‘ bildet einen wichtigen Anziehungsfaktor für Touristen (Abbildung 1). Zwar ist die ökonomische Bedeutung der Fischerei an der deutschen Ostseeküste in den letzten Jahrzehnten stark gesunken, aber trotzdem (oder vielleicht gerade deswegen) kommt ihr eine große kulturelle Bedeutung zu. In den letzten Jahren wurden zahlreiche Fischerskulpturen in den Küstengemeinden aufgestellt, außerdem locken verschiedene mehr oder weniger traditionelle Fischerfeste und die allgegenwärtigen Fischbrötchen-Stände Besucher an. Besonders angepriesen wird auch der Anblick von Fischerbooten und ‚echten‘ Fischerhäfen, wie sie beispielsweise noch in Freest oder auf dem Holm in Schleswig zu finden sind [9].

2.2 Landschaftsästhetik und Inspiration

Die deutsche Ostseeküste zieht seit Jahrhunderten Künstler an, die ihre Eindrücke in verschiedenste Kunstformen wie Gemälde, Skulpturen, Gedichte, Musikstücke usw. einfließen lassen. Im Hinblick auf die Erfassung dieser Inspirationen und ihrer Wirkung auf die menschliche Einbildungskraft (Imagination) als Ökosystemleistung ist es interessant zu untersuchen, welche Bestandteile von Ökosystemen den Künstlern tatsächlich als Grundlage zu ihren Werken dienten.

Die Motivwahl von Malern im Untersuchungszeitraum wollen wir hier beispielhaft anhand der Gemälde der frühen Phase der Ahrenshooper Künstlerkolonie darstellen. Diese Künstlerkolonie wurde im Jahr 1892 gegründet, da sich die Künstler vom besonderen Licht an der Küste, der Schönheit der Landschaft und dem ‚einfachen‘ Leben auf dem Dorf angezogen fühlten [2]. Folgende Elemente der Küstenlandschaft inspirierten die Maler vornehmlich zu ihren Werken:

- die strandnahe Ostsee (z. B. Louis Douzette, *An der Ostsee*, 1898),
- Dünen (z. B. Georg Kaulbach, *Stranddüne Ahrenshoop*, 1920),
- Windflüchter (z. B. Paul Müller-Kaempff, *Kiefern am Strand*, um 1910),
- Boddengewässer mit/ohne Boote (z. B. Friedrich Wachenhusen, *Abend am Bodden*, um 1905),
- reetgedeckte Häuser (z. B. Elisabeth von Eicken, *Das Dornenhaus in winterlichem Tauschnee*, 1890),
- Boddenviesen mit/ohne Vieh (z. B. Fritz Grebe, *Boddenviesen*, um 1895),
- Hafenszenen (z. B. Carl Malchin, *Hafen von Wustrow mit Wäscherinnen*, um 1890),
- die Steilküste (z. B. Dora Koch-Stetter, *Hohes Ufer*, um 1913).

Insgesamt fällt auf, dass die Künstler einen besonderen Fokus auf unterschiedliche Lichtstimmungen sowie auf Wetter- und Jahreszeitenveränderungen legten, wie zum Beispiel die Bilder von Paul Müller-Kaempff und von Elisabeth von Eicken zeigen. Im Zentrum ihres Interesses standen dabei vor allem Landschaftselemente, die auch heute noch die Begeisterung von Touristen und Anwohnern wecken, was sich beispielsweise auf den Werbefotos der Tourismus-Webseiten und auf Portalen für Hobbyfotografen widerspiegelt.

2.3 Weitere kulturelle Leistungen

Im Hinblick auf außerschulische Wissenssysteme haben wir uns vor allem mit Naturlehrpfaden und Naturbildungsangeboten (Führungen, Mitmach-Aktionen etc.) im Untersuchungsgebiet beschäftigt. Während der erste deutsche Naturlehrpfad bereits im Jahre 1930 eröffnet wurde [5], werden in letzter Zeit vermehrt Naturerlebnispfade eingerichtet, die die Besucher nicht nur informieren, sondern ihnen auch direkte Erfahrungen bieten sollen. Im Bereich der deutschen Ostseeküste äußert sich das beispielsweise im Klima- und Küstenerlebnispfad in Laboe oder dem Erlebnispfad "De Lütt Küst" am Nationalparkhaus auf Hiddensee. Der Pfad der Muße und Erkenntnis bei Lauterbach auf Rügen verbindet naturwissenschaftliche Informationen zu Wald und Küstendynamik mit Gedanken zu Schönheit und Entschleunigung.

Beim kulturellen Erbe mit Küstenbezug gibt es einerseits (neben den separat als Ökosystemleistung „Inspiration“ behandelten Kunstformen Malerei, Lyrik, Literatur,

Musik etc.) das Kunsthandwerk (Pommersche Fischerteppiche, Bernsteinschmuck, reetgedeckte Dächer und vieles mehr), andererseits verschiedene Bräuche und Traditionen wie zum Beispiel das Tonnenabschlagen (in erster Linie auf dem Fischland und Darß) oder die Heringswette in Kappeln. Viele dieser kulturellen Praktiken, die häufig im Zusammenhang mit der Küstenfischerei entstanden, sind heutzutage ein fester Bestandteil des Tourismus-Portfolios der betreffenden Regionen.

Bei der Betrachtung des Naturerbes fällt vor allem in den letzten Jahrzehnten ein verstärkter Fokus auf bestimmte charakteristische Tierarten auf. Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft sind dies beispielsweise die ziehenden Kraniche und die Rothirsche, des Weiteren spielen Seevögel eine wichtige Rolle.

Die deutsche Ostseeküste leistet auch einen wichtigen Beitrag zur regionalen Identität vieler Anwohner, die häufig eng mit bereits genannten Aspekten wie den küstenbezogenen Bräuchen und der Fischerei verknüpft ist. In diesem Zusammenhang sind außerdem Texte des Heimatschutzes von der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert aufschlussreich, beispielsweise über die Anfänge der Naturdenkmalpflege und die Erhaltung der heimischen Eigenarten von Dünen, Stränden und Knicklandschaften [1].

3 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Bei der Untersuchung von kulturellen Ökosystemleistungen kommen neben zahlenbasierten Ansätzen vor allem qualitative Informationen zum Tragen, die sich auf unterschiedliche Quellen stützen: (historische) Reiseberichte, Kunstwerke und ihre Entstehungsgeschichte, Postkarten, Umfrageergebnisse, Texte des frühen Heimat- und Naturschutzes, Literatur zu Akzeptanzproblemen des Naturschutzes nach 1990 usw.

Die ‚Nutzung‘ und Wertschätzung der kulturellen Leistungen der deutschen Ostseeküste war in den vergangenen 140 Jahren zahlreichen Veränderungen unterworfen. Diese Veränderungen in Bräuchen und Wahrnehmungen spiegeln immer auch die herrschenden Moralvorstellungen und einen Wandel in den zugrundeliegenden Werten wider, so zum Beispiel in Bezug auf das oben kurz dargestellte Badewesen oder auf die sich wandelnde Bedeutung der Fischerei an der deutschen Ostseeküste. Es zeigt sich außerdem, dass kulturelle Leistungen häufig eng miteinander (z. B. Tourismus und Landschaftsästhetik) oder mit anderen Ökosystemleistungen verbunden sind (z. B. Fischerei als Versorgungsleistung sowie als Inspirationsgeber für kulturelle Praktiken).

Betont werden muss an dieser Stelle jedoch die Ambivalenz von kulturellen Leistungen, da diese von unterschiedlichen Personen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden können und es daher leicht zu Konflikten untereinander sowie mit anderen Ökosystemleistungen oder gesellschaftlichen Handlungszielen kommen kann. Daher ist es besonders wichtig, die zugrundeliegenden Motivationen, Wahrnehmungen und Werte im Einzelfall offen zu legen und zu diskutieren.

Zudem ist die Einbettung in gesellschaftliche und politische Kontexte nicht zu vernachlässigen. Beispielsweise boten die Künstlerkolonien auf Hiddensee und in Ahrenshoop Künstlerinnen gegen Ende des 19. Jahrhunderts Möglichkeiten, die sie im männerdominierten Kunstbetrieb der städtischen Akademien nicht hatten [2] (S.15)]. In den 1920er und 1930er Jahren wurden Juden zunehmend vom Gemeinschaftsleben in den Seebädern ausgegrenzt, gleichzeitig sollte in Prora eine riesige Ferienanlage für bis

zu 20.000 arische Urlauber entstehen [8]. Zu DDR-Zeiten kam den Stränden Mecklenburg-Vorpommerns eine ambivalente Bedeutung zu, einerseits als Sehnsuchtsort, andererseits als Ort der Konfrontation mit Grenzsoldaten. Heutzutage werden viele Küstenabschnitte verbaut und dem Event-Tourismus zugänglich gemacht. Andererseits ist es dem Naturschutz, insbesondere dem Nationalparkprogramm gelungen, Küstenbereiche vor Bebauung zu bewahren. Die touristische Entwicklung der Küsten Mecklenburg-Vorpommerns wiederholte bislang nur bedingt die Muster der Ostküste Schleswig-Holsteins.

Besonders im Angesicht des letzten Punktes bietet die Anerkennung kultureller Leistungen bzw. Werte Chancen für eine breiter angelegte Begründung von Naturschutzmaßnahmen im Kontext der Ökosystemleistungsdebatte. Argumenten zur grundlegenden Angewiesenheit auf Regulierungs- und Versorgungsleistungen können durch die genauere Betrachtung von kulturellen Ökosystemleistungen eudaimonistische Argumente für die Aufrechterhaltung dieser Leistungen an die Seite gestellt werden, da Ökosysteme als erlebbare Landschaften auch einen wichtigen Beitrag zu einem gelingenden, erfüllten menschlichen Leben leisten. Die kulturellen Leistungen sind in ihrer Bedeutung für die vergangene, gegenwartsnahe und zukünftige Entwicklung der deutschen Ostseeküste kaum zu überschätzen. Wenn man davon ausgeht, dass unterschiedliche Ökosystemleistungen in unterschiedlichen Gegenden und Landschaften priorisiert werden dürfen, so wären sicher weite Teile der deutschen Ostseeküste geeignete Orte für die Priorität kultureller Ökosystemleistungen.

Literatur

- [1] Heering, W., 1910. Über Naturdenkmalpflege mit besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins. *Die Heimat* 20 (4): 73–77.
- [2] Karge, W., 2006. Paul Müller-Kaempff – Oldenburg – Ahrenshoop – Berlin. Fischerhude: edition fischerhuder kunstbuch.
- [3] Kessler, V., 2008. Touristeninformation über die Ostsee in Mecklenburg-Vorpommern – Touristenbefragung und Medienanalysen. IKZM-Oder Berichte 40, Forschung für ein Integriertes Küstenzonenmanagement in der Odermündungsregion, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät, Universität Rostock.
- [4] Kirchhoff, T. 2018. „Kulturelle Ökosystemdienstleistungen“ – Eine begriffliche und methodische Kritik. *PHYSIS* Band 4, Freiburg/München: Verlag Karl Alber.
- [5] Klann, L., & Kummer, V., 2011. 80 Jahre Naturpfad im Bredower Forst – ein geschichtlicher Abriss zum ältesten Naturlehrpfad Deutschlands. *Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg* 20 (2): 40–48.
- [6] Kürtz, J., 1994. *Badeleben an Nord- und Ostsee. Heide in Holstein: Westholsteinische Verlagsanstalt Boyens & Co.*
- [7] Ott, K., 2016. On the Meaning of Eudemonic Arguments for a Deep Anthropocentric Environmental Ethics. *New German Critique* 43 (2/128): 105–126.
- [8] Rostock, J. & Zadniček, F., 2006. *Paradiesruinen – Das KdF-Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen.* Berlin: Ch. Links Verlag.
- [9] Stadtverwaltung Schleswig, 2019. Die Geschichte der Stadt Schleswig. <https://www.schleswig.de/Kultur-Freizeit/Schleswig-erleben/Tourismus>.